General-Anzeiger

für Kemberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend

Amtsblatt für den Magistrat zu Kemberg Amtsgericht und versch. Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. **Bezugspreis:** Vierteljährlich für Abholer M., durch Boten in Kemberg M., in Reuden, Rotta, Lubast, Ateritz, Gommlo und Gaditz M. und durch die Post M.

Anzeigenpreis: Die 5gespaltene Korpuszeile oder deren Raum Pfg., die 3gespaltene Reklamezeile Pfg. **Beilagen:** Pfg. für das Hundert, ausschließlich Postgebühr. — Schluß der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr, größere Anzeigen tags zuvor.

Bezugspreis: Monatlich für Abholer 1,25, frei Haus durch Boten 1,35, durch die Post 1,40 Mark. — **Anzeigen:** Petit-Zeile 15, Reklamezeile 40 Pfennige

Nr. 13 **Kemberg, Donnerstag, den 29 Januar 1925.** **27 Jahrg**

Nutzholzversteigerung.

Dienstag, den 3. Februar, vormittags 10 Uhr sollen im Stadtforst Oppin

200 kieferne Bau- u. Brettstämme

(Kahlhieb)

versteigert werden.

Sammelort: Forsthaus.

Kemberg, den 27. Januar 1925.

18] **Der Magistrat.**

Städte-Feuersozietät der Provinz Sachsen.

Feuersozietätsbeiträge für das Jahr 1925.

Die Beitragsausschreiben werden den Versicherungsnehmern in den nächsten Tagen zugestellt werden. Infolge des günstigen Schadenverlaufs im Jahre 1924 ist auf die Feuerversicherungsbeiträge **für das Jahr 1925 allgemein ein Beitragsnachlaß von 25 %** gewährt worden. Die unter Berücksichtigung dieses Nachlasses für 1925 ausgeschriebenen Versicherungsbeiträge sind innerhalb eines Monats nach Zustellung des Beitragsausschreibens an die hiesige Hebestelle zu zahlen; nach Ablauf dieser Frist wird angenommen, daß **kostenpflichtige Abholung** gewünscht wird. Bedürftigen Sozietätsmitgliedern kann die Hebestelle **auf Antrag** Zahlungserleichterung zugestehen.

Kemberg, den 27. Januar 1925.

19] **Der Magistrat.**

Infolge höherer Bewertung der Beköstigung und Deputate sind vom 1. Januar 1925 ab im allgemeinen **höhere**

Invalidenmarken

zu verwenden.

Die Wochenbeiträge sind an den Anschlagtafeln ersichtlich.

Kemberg den 26. Januar 1925.

20] **Die Polizeiverwaltung.**

Aus der Heimat und dem Reiche.

Kemberg, den 28. Januar.

* **Städte-Feuersozietät der Provinz Sachsen.** Auf die in der heutigen Ausgabe enthaltene Bekanntmachung des Magistrats, betreffend die Feuersozietätsbeiträge für das Jahr 1925, wird besonders aufmerksam gemacht.

* Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß nach § 55 der Durchführungsbestimmungen über den Steuerabzug vom Arbeitslohn im Falle der Verwendung von Steuermarken im Kalenderjahr 1924 die Steuerkarten und die Einlagebogen, die im Kalenderjahr 1924 zum Einkleben und Entwerten von Steuermarken verwendet worden sind, bis Ende Januar 1925 an das Finanzamt eingeliefert werden müssen.

* **Aufruf der Billionen-Mark-Noten.** Wie wir hören, soll der Aufruf des vor dem 11. Oktober vorigen Jahres ausgegebenen Papiergeldes Ende Januar oder Anfang Februar erfolgen. Die Umtauschfrist ist noch nicht bestimmt, doch müssen nach dem Münzgesetz die alten Billionenscheine noch drei Monate nach dem Aufruf als gesetzliche Zahlungsmittel gelten.

* **Die Rotlauf-Impfung der Schweine.** Gewinnt der Rotlauf der Schweine in einer Ortschaft eine größere Ausdehnung, so kann, wie der Amtliche Preußische Pressedienst einer Verfügung des Landwirtschaftsministers entnimmt, der Landrat, in Stadtkreisen die Ortspolizeibehörde, nach Anhörung des beamteten Tierarztes die tierärztliche Impfung der Schweinebestände der Ortschaft ganz oder teilweise anordnen.

* **Die deutsche Landwirtschaft** leidet weiter unter dem schweren Steuerdrucke. Die Gefahr rückt immer näher heran, daß selbst die besten Betriebe zur extensiven Betriebsform übergehen. Dadurch würde eine Sicherstellung der Ernährung des deutschen Volkes nicht mehr gegeben sein. Deshalb erhebt die ganze deutsche Landwirtschaft im Interesse des deutschen Volkes den Ruf nach einer gesunden, klaren und zielbewußten Wirtschaftspolitik. — Die Arbeiten in der Landwirtschaft beschränken sich gegenwärtig hauptsächlich auf Düngung und Kultivierung. Die notwendigen Kunstdüngerbestellungen sollen jetzt gemacht werden.

* **„Wächst das Korn im Januar, wird es auf dem Markte rar"** — lautet ein altes Bauernsprichwort. Die frühesten Roggensaaten sind schon handlang gewachsen, sehen aber infolge des dichten Standes schon ganz gelb aus. Diejenigen Landwirte mögen wohl recht behalten, welche die Saatzeit für das Wintergetreide auf die Mitte des Oktobers verlegen.

* Wie wir erfahren, veranstaltet der hiesige Kantorei-Männergesangverein am 14. März sein allbeliebtes Konzert. Die Vorbereitungen hierzu sind tüchtig im Gange.

* Bei dem am Sonntag im Pretzsch stattgehabten Städtewettkampf konnte die hiesige Mannschaft mit 24 Punkten Vorsprung den Kampf gewinnen. Es wurden folgende Punktzahlen erreicht:

Pferd:	Pretzsch	153	Pkt.	Kemberg	162 Pkt.
Barren:	„	183	„	„	193 „
Reck:	„	170	„	„	178 „
Freiübung:	„	180	„	„	177 „
	Pretzsch	686	Pkt.	Kemberg	710 Pkt.

Die 6 besten Einzelsieger waren:

1. Kurt Ludley mit 132 Punkten,
2. John, Pretzsch „ 130 „
3. Willi Kaltzsch „ 128 „
4. Lohse, Pretzsch „ 127 „
5. Reinhold Strakow „ 120 „
6. Hans Ludley „ 119 „

Als 8. Willi Schade mit 113 Punkten, 11. Max Schütze mit 98 Punkten.

* In einer kleinen Dorfgemeinde ist eine elektrische Lichtanlage geschaffen worden. Masten stehen, Drähte hängen, Anschlüsse sind fertig gestellt, nur der Transformator fehlt. Energisches Drängen von seiten der Ortsschulzen bei der Lieferungsfirma hilft nur soweit, daß eine Postkarte eingeht. Kopfschüttelnd liest er seine Getreuen zu einer Sitzung, um den Inhalt zu verlesen. Inhalt der Karte: Gesangbuchlied Nr. 10 Vers 5.

Düben. Am Sonnabend in der achten Abendstunde ertönte Feueralarm: es brannte die Schiffmühle. Das etwa 15 Meter lange Mühlereigebäude an der Mulde, ein Fachwerkbau, wurde in kurzer Zeit mit Inhalt und Einrichtungen ein Raub der Flammen. Der angestrengten Tätigkeit der Freiwilligen Feuerwehr gelang es, die anstoßenden Stallungen und das Wohnhaus zu schützen. Das Feuer, welches auf dem Boden auskam, ist vorsätzlich angelegt. Die behördlichen Vernehmungen in dieser Sache zeitigten das Ergebnis, daß der Besitzer Birke und seine Ehefrau vom Amtsgericht unter dem Verdachte der Brandstiftung verhaftet und ins Untersuchungsgefängnis nach Eilenburg gebracht worden sind. — Birke scheint sich in Geldnot befunden zu haben; er hatte die Mühle vor einiger Zeit verkauft und auch eine Anzahlung erhalten. Der schon mit im Hause wohnende Käufer konnte aber nicht Besitz ergreifen, weil gerichtliche Auflassung und vertragsmäßige Restzahlung noch ausstanden.

Bitterfeld, 26 Jan. Die Kreisbank zu Bitterfeld will im Einvernehmen mit der Lehrerschaft die Einführung der Schulsparkassen zu Ostern in die Wege leiten. Es ist erforderlich, daß die Lehrer sich opferfreudig in den Dienst der guten Sache stellen und mit den Eltern Hand in Hand gehen wollen, um die sittliche Erstarkung der Jugend anzustreben und in ihnen wieder den Begriff von Geld und Geldeswert zu wecken und sie zur wirtschaftlichen Vorsorge zu erziehen. Es gelangt das vereinfachte Markensystem, vertreten durch die deutsche Zentrale für Jugendsparwesen in Essen, Otmarstr. 26, zur Einführung. Auch an den höheren Schulen geht man jetzt allgemein dazu über, Spareinrichtungen zu treffen, um den Eltern Gelegenheit zu geben durch wöchentliche geringe Einzahlungen für die spätere Weiterbildung des Kindes eine Summe anzulegen. Bei den heutigen schwierigen Wirtschaftsverhältnissen ist es zu begrüßen daß derartige Einrichtungen allgemein getroffen werden und die Lehrerschaft im Interesse der Volkswohlfahrt diese Mehrarbeit auf sich nimmt. Der Dank und die Anerkennung der Elternschaft wird ihnen sicher sein.

Dessau, 22. Jan. Die Mosigkauer Heide sollte in Gefahr sein, so schrieb eine Dessauer Zeitung. Die herzogliche Forstverwaltung hat sich entschlossen, ungefähr 800 Morgen schlagen zu lassen. Hierzu schreibt die herzoglich-anhaltische Forstverwaltung, daß die in Frage kommenden Kiefern 110 bis 130 Jahre alt sind und somit geschlagen werden müssen, da sie sonst der Vernichtung anheimfallen

Cöthen, 26. Jan. Ein engerer Zusammenschluß aller den Männergesang pflegenden Vereinigungen Anhalts und der Provinz Sachsen ist in einer in der „Weintraube" hier abgehaltenen Besprechung von Delegierten der drei im wesentlichen in Frage kommenden Verbände angebahnt. Es waren vertreten die Provinzial-Liedertafel (600 Stimmen), der Anhaltische Sängerbund (700 Stimmen) und der Sängerbund An der Saale (5000 Stimmen). Dem Vorschlage, im Interesse der Sangespflege ein gedeihliches Miteinanderwirken an die Stelle des bisherige Neben- und Gegeneinander treten zu lassen, wurde von allen Delegierten zugestimmt. Den Ortsgruppen wurde empfohlen, einen Gegenseitigkeitsverkehr aufzunehmen. Dadurch soll der Grund zum Mitteldeutschen Sängerbunde gelegt werden, der dann alle Sängervereinigungen des Bezirks umfaßt.

Jüterbog. (Eisenbahndiebe festgenommen.) Die vielgesuchten Eisenbahndiebe, welche seit Monaten die Bahnhöfe Jüterbog und Luckenwalde, und die Güterzüge zwischen Jüterbog und Berlin heimsuchten, sind durch die Eisenbahnpolizei in Gemeinschaft der Landjägerei Luckenwalde festgenommen worden. Es sind zwei junge Leute, einer von 28 Jahren, namens Toll, ein Pfälzer, und ein 20 Jahre alter junger Mensch namens Seidel aus Berlin. Es wurden allerhand wertvolle Sachen, wie Tuche, Liköre usw. aus stillstehenden Güterwagen gestohlen. Die Diebe konnten vor kurzem auf Bahnhof Woltersdorf mit einer Diebesbeute festgenommen, und dem Amtsgericht Luckenwalde zugeführt werden, ohne daß es ihnen gelang, sich zur Wehr zu setzen. Die Diebe waren stark bewaffnet und hätten bei Ueberraschung ohne weiteres von der Schußwaffe Gebrauch gemacht. Durch Zeugenvernehmung wurde festgestellt, daß es schwere Verbrecher sind. So sollen sie u. a. auch in Köln ein Auto gestohlen haben. Auch ein Kassenraub im Süden Deutschlands wird ihnen zugeschrieben, wobei ein Kassenbote angeschossen wurde.

Halle. (Landrat a. D. Adolf Thiele †.) Der frühere sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete für Zeitz, Landrat a. D., Redakteur Adolf Thiele ist einer heftigen Lungenentzündung erlegen. Als ehemaliger Realschullehrer gab er, nachdem er vom Liberalismus zur Sozialdemokratie übergegangen war, seine Lehrstelle in Wurzen auf und wurde Redakteur des hiesigen sozialdemokratischen Organs. Als Stadtverordneter und als Journalist geriet er mit seinen mehr nach links steuernden Parteigenossen immer mehr in Kampf, der sich nach der Revolution und als er Landrat geworden war, noch verschärfte. Seine kommunistischen Kreistagsmitglieder verleideten ihm das Amt, und er ließ sich pensionieren.

Schmölln, 24. Jan. In Schmölln wird den Blättern zufolge zur Feier des Jubiläums des 600jährigen Bestehens der Stadt gerüstet. Da die Mittel der Stadt nicht erlauben, das Fest in würdiger Weise auszuführen, wurde die Bildung eines Ausschusses aus der Einwohnerschaft vorgeschlagen. Das Gründungsjahr ist noch genau festzustellen: es liegt in der Zeit von 1324 bis 1329. Als frühester Termin für die Feier kommt das Jahr 1926 in Betracht.

Jena, 26. Jan. (Ein schreckliches Familiendrama.) Zu einem erschütternden Auftritt kam es am östlichen Saale-Ufer in der Nähe des Kunitzer Wehres. Der 48 Jahre alte stellenlose Optikerwerkmeister Paul Gerber aus Jena-Ost lockte nach einem Spaziergang in der Flur Kunitz seine Frau und seine beiden Söhne im Alter von 14 und 7 Jahren an das Ufer des Flusses, machte sie auf eine tiefe Stelle aufmerksam und stieß die Nichtsahnenden plötzlich alle 3 ins Wasser, worauf er selbst nachsprang. Während es dem 14jährigen Knaben, der ein guter Schwimmer ist, nach verzweifelten Anstrengungen gelang, seine Mutter und seinen Bruder zu retten, und sich selbst in Sicherheit zu bringen, ging der Vater alsbald unter; seine Leiche konnte noch nicht geborgen werden. Gerber stammt von hier, war vor dem Kriege fünf Jahre lang in Petersburg beschäftigt, wo er auch seine Frau, eine Russin, kennen lernte. Nach Kriegsausbruch wurde er nach Sibirien interniert. Als er freigelassen wurde, ging er mit seiner Familie nach Schweden, wo er vier Jahre lang seinem Gewerbe nachging. Durch die Auflösung des schwedischen Werkes verlor er seine Stellung und kehrte nach der Heimat zurück. Seine Bemühungen, sich in Deutschland oder in Rußland eine neue Existenz zu gründen, waren ohne Erfolg. Infolgedessen wurde Gerber schwermütig. Wirtschaftlich bedrängt und hoffnungslos einer ungewissen Zukunft entgegensehend, faßte der bedauernswerte Familienvater den verzweifelten Entschluß, mit seinen Angehörigen freiwillig aus dem Leben zu scheiden. Für den Unglücklichen hat alle Not ein Ende; seine Familie steht nun aber ohne jeden Halt vor einem Nichts.

Berliner Produktenverkehr.

Amtlich festgesetzte Preise an der Produkten-Börse zu Berlin, für Getreide und Oelsaaten pro 1000 kg, sonst für 100 kg. Berlin, 27. Januar. (In Goldmark der Goldanleihe oder in Rentenmark.)

Weizen, märkischer 264—270, pommerscher — .
Roggen, märk. 261—267, pomm. — , westpr. — .
Gerste, Sommergerste 230—310, Futtergerste 230—252.
Hafer, märkischer 194—203, pomm. 184—192, westpr. 184—195.
Mais loko Berlin waggonfrei Hamburg 225—227.
Weizenmehl pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sack 35,75 bis 38,75 (feinste Marken über Notiz bezahlt).
Roggenmehl pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sack 35,50 bis 38,50.
Weizenkleie frei Berlin 17,40.
Roggenkleie frei Berlin 17,30—17,50.
Raps 405.
Leinsaat 410—420.
Erbsen Viktoria 29—35. Kl. Speiseerbsen 21—23.
Futtererbsen 20,00—22,00.

Leipziger Viehmarkt.

26. 1. Auftrieb: Rinder 628, Ochsen 137, Bullen 157, Kalben 95, Kühe 241, Kälber 424, Schafe 451, Schweine 2731, zusammen 4534. Direkt von Fleischern zugeführt: Rinder 21, Kälber 12, Schafe 151, Schweine 174. Preise für 50 Kilogr. Lebendgewicht (in Goldmark): Ochsen 1.: 50—53, 2.: 40—49, 3.: 28—39, 4.: 20 bis 27. Bullen 1.: 48—51, 2.: 42—47, 3.: 33—41, 4.: — . Kühe (Kalben) 1.: 50—53, 2.: 48—53, 3.: 40—47, 4.: 28—39, 5.: 18 bis 27. Kälber 1.: — , 2.: 60—65, 3.: 45—59, 4.: 30 bis 44. Schafe 1.: 42—47, 2.: 33—41, 3.: 20—32. Schweine 1.: 68 bis 70, 2.: 70—72, 3.: 63—67, 4.: 59—63, 5.: 58—63.

Geschäftsgang: sehr langsam, Rinder, Kälber, Schafe, Schweine 8. Ueberstand: Rinder 176, davon Ochsen 57, Kühe 87, Kälber 22, Schafe 156, Schweine 400, Bullen 10.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-53721-192501295/fragment/page=0001

Polnische Hoffnungen.

Momente aus der Helsingfors-Konferenz.

Konferenzen und kein Ende! Die in Helsingfors vereinte Konferenz der Außenminister von Finnland, Estland, Lettland und Polen hat nach bekanntem Pariser Muster auch einen offiziellen und einen offiziösen Teil — wobei, wie üblich, der offiziöse der wichtigere zu sein pflegt. Offiziell will sie sich nur mit dem im Dezember von einer Expertenkommission ausgearbeiteten Entwurf zu einer Schiedsgerichtskonvention, sowie mit wirtschaftlichen und publizistischen Fragen beschäftigen. Tatsächlich aber hat sie insofern einen politischen Hintergrund, als der polnische Minister hofft, unter dem Eindruck des Revaler Kommunistenputsches eine für Polen so günstige Stimmung vorzufinden, daß sich die baltischen Staaten bis zu einem gewissen Grade, wenigstens in Völkerbundfragen, seiner außenpolitischen Führung anvertrauen.

Infolge der Nähe Rußlands haben die vier Staaten allerdings gemeinsame Interessen. Jedoch ergeben sich Verschiedenheiten durch die Gestaltung der Ostgrenzen und den Grad der inneren Konsolidierung, so daß sich weder Finnland binden will, noch Polen für gebunden erklären kann. Ganz deutlich konstatiert man ein Schwanken der baltischen Staaten zwischen diesen beiden Anziehungspunkten. In ideeller Hinsicht nach Finnland gezogen, wegen der möglichen diplomatischen Fürsprache nach Warschau gedrängt und doch durch die Stammesverwandtschaft mit Litauen abgelenkt, auf dessen Gegensatz zu Polen auch der Nordosten Rücksicht nehmen muß.

Diese Interessen können aber nicht so ohne weiteres verwirklicht werden. Bekanntlich hat Lettland mit Estland einen Verteidigungsvertrag abgeschlossen und ist bemüht, eine Zollunion zwischen beiden Staaten zum Abschluß zu bringen. Polen aber erhebt Ansprüche auf die am linken Dünaufer gelegenen Kreise, weshalb Lettland sehr vorsichtig zu Werke geht. Man ist deswegen darauf bedacht, daß territoriale Fragen nicht unter die Schiedsgerichtskonvention fallen. — Da zeigt sich wieder ganz klar eine Aehnlichkeit mit der Pariser Finanzkonferenz: die heikle Frage der interalliierten Verschuldung, obwohl sie die brennendste war, wurde von der Tagesordnung gestrichen. — Auch Estland hat allerlei „persönliche" Rücksichten zu beachten. Der Außenminister ist frankophil und neigt zu Verträgen im Rahmen eines allgemeinen Völkerbundspaktes, muß aber die geographische Lage seines Landes in Rechnung ziehen. Es verlautet, daß der polnische Vertreter einen Entscheid bei sich führt, der hinsichtlich der Sicherung des Friedens und der Abrüstungsfrage sowie der Völkerbundpolitik ein gemeinsames Handeln vorsieht, um auf diese Art die baltischen Stimmen für einen polnischen Sitz im Völkerbund zu erreichen.

Die „Gazeta Warczawska" sieht in den Ereignissen in Estland einen Anlaß, daß sich die Konferenz in einer informatorischen Besprechung mit dem Verhältnis zum gemeinsamen Nachbarn Rußland befaßt, da die Zusammenarbeit Sowjetrußlands und der Dritten Internationale den Frieden einer Reihe von Staaten gefährde und die Anbahnung normaler Beziehungen mit Rußland im Wege sei. Deshalb vergleicht ein anderes Blatt, der „Nayrzod", die Konferenz mit der Reise des bulgarischen Ministerpräsidenten nach Bukarest und Belgrad. Sollte eine Bestätigung der bestehenden Verständigung eintreten, meint der polnische Kurier, so sei diese nicht als Spitze gegen einen fremden Staat aufzufassen. Die Aufregung der Sowjetpresse komme lediglich vom schlechten Gewissen. Die baltischen Fragen seien sozusagen eine Skala, von der man die Schwankungen des polnischen Einflusses in der Welt ablesen könne.

Die finnländische Presse rät dem polnischen Abgeordneten, auf keinen Fall über eine politische Entente zu verhandeln. In Anbetracht der bevorstehenden Präsidentenwahl hält man jede Stellungnahme Finnlands hierbei für unangebracht. Ein Zurückgreifen auf das Warschauer Abkommen von 1922 wird abgelehnt, wogegen man sehr für das Weiterbestehen des skandinavischen Kontraktes ist.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Abmachungen, die in Helsingfors getroffen werden, auch für Deutschland von Bedeutung sind. Uns kann es weder in wirtschaftlicher noch in politischer Hinsicht gleichgültig sein, welcher dieser beteiligten Staaten Einfluß auf unser Memelgebiet erhält. Daß wir von Polen nichts Gutes zu erwarten haben, wissen wir zur Genüge.

Scharfe Angriffe gegen Herriot und Hetze gegen Deutschland in der französischen Kammer.

Der elsässische Abgeordnete Oberkirch griff in der französischen Kammer unter beständigem Beifall der Opposition in einer ungewöhnlich scharfen Weise das Kabinett Herriot an. In den Mittelpunkt seiner Betrachtungen stellte er die Ruhrbesetzung und das Sicherungsproblem. Es kam zu peinlichen Zwischenfällen. Für die Ruhrbesetzung gab Oberkirch folgende neuartige Begründung: „Wenn wir die Ruhr besetzt haben, so geschah das, weil Deutschland sich gegen die Bestimmungen des Vertrages verstieß, besonders soweit sie sich auf die zollfreie Ausfuhr elsaß-lothringischer Erzeugnisse bezogen. Nichts hat Deutschland mit größerer Genugtuung erfüllt, als seine in London wiedererlangte Wirtschaftsfreiheit. (Lebh. Beifall auf der Rechten.) Und das Ergebnis? Daß jetzt ein Zollkrieg ausbrechen wird. Deutschland hat darunter zu leiden, wir aber auch. Die „Kommerzialisierung der deutschen Schuld" und die „Verwirklichungspolitik", von der Herriot gesprochen hat, haben zu einem Fehlschlag geführt. Dafür sind die Schwierigkeiten unserer Verhandlungen mit Deutschland der beste Beweis. (Lebh. Beifall auf der Rechten.) Wie wird sich die Zukunft gestalten? Lohnt es sich wirklich, die Politik der vergangenen Regierung so sehr zu verurteilen, wenn sie das neue Kabinett Herriot nach sechs Monaten wieder aufnehmen mußte, indem es die Verlängerung der Besetzung Kölns beschloß? Wenn Deutschland nicht abgerüstet hat, so gibt man der Ruhrbesetzung die Schuld. Werden wir die Kontrollmaßnahmen endlich aufrechterhalten? Deutschland wird uns bald frei heraus erklären: „Ich habe es satt." Und in einigen Monaten wird es seine Kriegsrüstungen beendet haben.

Ein Rüstungsjahrsbuch des Völkerbundes.

Der Völkerbund hat neuerdings ein Rüstungsjahrbuch veröffentlicht. Aus diesem ergibt sich, daß zurzeit nicht weniger als 5½ Millionen Mann unter Waffen stehen. Da die meisten Männer die Wehrpflicht besäßen, sei noch eine viel größere Anzahl jederzeit mobilisierbar. Die Schlachtflotte der Welt verfüge über ein Personal von 454 191 Mann. Es gebe 84 Schlachtschiffe und Schlachtkreuzer, 167 große und kleine Kreuzer, 1094 Torpedobootszerstörer und 400 Unterseeboote. 4000 Flugzeuge und Luftschiffe ständen für Bombenangriffe und Luftkriege zur Verfügung. Zu dieser Zusammenstellung bemerkt ein englisches Blatt, die Aufrechterhaltung eines bedeutenden Teiles dieser Weltflotte sowie die Luftrüstungen wurden mit der Behauptung begründet, daß Deutschland noch eine Gefahr darstelle. „Es ist deshalb wesentlich," so schreibt das Blatt weiter, „wenn man sich vor Augen hält, daß in Deutschland nach dem Friedensvertrag die Wehrpflicht aufgehoben ist, das Heer auf 100 000 Mann beschränkt wurde und die Flotte nur aus sechs Schlachtschiffen, sechs leichten Kreuzern, zwölf Torpedobootszerstörern, zwölf

Beginn der Konferenz der österreichischen Nachfolgestaaten.

Die von der Reparationskommission nach Wien einberufene Konferenz der österreichischen Nachfolgestaaten hat sich in ihrer ersten Sitzung mit der Feststellung der Quote befaßt, die auf die einzelnen Nachfolgestaaten bei der Einlösung der Vorkriegswerte entfallen soll. Hierbei wird vor allem das Ergebnis der in den verschiedenen Nachfolgestaaten vorgenommenen Abstempelung der einzelnen Rentenkitel geprüft werden. Nach Festlegung des Verteilungsschlüssels steht der Aufnahme eines Zinsendienstes der gesamten österreichischen Vorkriegsschulden kein Hindernis mehr entgegen. Die Arbeiten der Konferenz dürften erst Ende der nächsten Woche zum Abschluß kommen.

Die Barmat—Kutisker-Affäre.

Der Untersuchungsausschuß des Preußischen Landtags zur Nachprüfung der von der Preußischen Staatsbank (Seehandlung) gewährten Kredite (Barmat- und Kutisker-Affäre) trat am Sonnabend zu seiner ersten Sitzung zusammen. Ministerialrat von Schenk vom Preußischen Finanzministerium gab zunächst einen allgemeinen Ueberblick darüber. Im Falle Barmat hat die Staatsbank Kredite an sieben Unternehmungen Barmats gegeben, die eine Höhe von etwa 14 Millionen Mark erreichen. Die höchsten Kreditgeschäfte wurden mit der Amkrima-Gesellschaft abgeschlossen. Schon vom August 1924 an war die Staatsbank bestrebt die Kreditgeschäfte mit den Barmats abzubrechen. Trotzdem gab die Staatsbank nochmals ihre Zustimmung zu einem Kredit von 200 000 M., der durch irgendwelche Umstände bis auf 2 Millionen gestiegen ist. (Bewegung.) Als Sicherheit für die Barmat-Kredite dienten Wechsel der Konzernfirmen, und vor allem auch der holländischen Amkrima-Gesellschaft, über deren endgültigen Wert noch nichts gesagt werden kann, zumal noch andere Stellen erhebliche Forderungen an die Barmats haben, beispielsweise die Deutsche Girozentrale.

Zum Fall Michael erklärte der Referent, sich nicht ausführlich äußern zu können, denn das Bankgeheimnis müsse hier gewahrt werden. Der Ausschuß wandte sich dann im einzelnen dem Falle Kutisker zu. Ein Vertreter des Ministeriums erklärt, daß die Geschäftsverbindung mit dem Bankhause von Stein im Oktober 1923 angeknüpft worden sei. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob die Geschäfte auf Deckung gemacht worden seien, oder ob es sich dabei auch um Vorschüsse gehandelt habe, betont der Regierungsvertreter, daß Vorschüsse damals nicht gewährt wurden. Die Deckung habe bestanden zunächst in 1 500 000 M. börsenständiger Wertpapiere und einer Briefhypothekendeckung von 500 000 M. Als sich im Januar die Schuld vergrößert hatte, sei auch die Wechseldeckung erhöht worden. Später sei das Hanauer Lager in die Affäre hineingekommen.

Gegen die Weiterbesetzung der Kölner Zone.

Auf Veranlassung des Bundes der Rheinländer fand in Weimar eine gewaltige Protestversammlung gegen die Nichträumung der Kölner Zone statt. An ihr nahmen die Spitzen der thüringischen Behörden teil. Es wurde eine Entschließung angenommen, in der gegen die durch den Beschluß der Botschafterkonferenz sanktionierte weitere Besetzung der Kölner Zone schärfster Protest erhoben wird. Die Reichsregierung wird aufgefordert, mit allen zulässigen Mitteln für eine baldige Befreiung der Rheinlande zu wirken. Die Entschließung wurde an den Reichskanzler, den Reichstag und an die Oberpräsidenten der Provinzen im Rheinland gesandt.

300 000 Franken Entschädigung an Frau Dr. Helfferich.

Nach einer Meldung der „Baseler Nat.-Ztg." ist zwischen den schweizerischen Bundesbahnen und der Witwe des früheren Staatsministers Dr. Helfferich über die Entschädigungsansprüche infolge des Todes Dr. Helfferichs bei dem Eisenbahnunglück von Bellinzona (Schweiz) eine Einigung zustandegekommen. Die Bundesbahnen zahlen an Frau Dr. Helfferich nicht eine jährliche Pension, sondern eine einmalige Entschädigung von 300 000 Franken.

Inland und Ausland.

Eine Beihilfe für die Landwirte der Provinz Sachsen. Der Provinzialausschuß der Provinz Sachsen beschloß, angesichts der großen Unwetterschäden in der Provinz Sachsen den Landwirten abermals eine Beihilfe von 1 Million Mark zur Verfügung zu stellen. Außerdem soll den geschädigten Landwirten, welche einen Kredit von öffentlichen Kassen zu 6 Prozent erhalten haben, nur 1 Prozent angerechnet werden, 2 Prozent will die Provinz tragen und 3 Prozent übernehmen die Kreise.

Oesterreichisch-deutsche Finanzverhandlungen. Der Präsident der österreichischen Nationalbank, Minister a. D. Richard Reisch, begibt sich am Montag nach Berlin, um dort mit dem Präsidenten der Deutschen Reichsbank Dr. Schacht Verhandlungen zu führen.

Besuche des polnischen Gesandten in Moskau. Der polnische Gesandte in Moskau, Ketrzynski, hat Rakowski, Litwinoff, Kopp und Florinski besucht und mit ihnen über die polnisch-russischen Beziehungen gesprochen.

Rückkehr des Agenten für Reparationszahlungen. Der zurzeit in Paris weilende Generalagent für Reparationszahlungen, S. P. Gilbert, kehrt Montag vormittag nach Berlin zurück.

Englisches Kapital in Estland. Die estländische Gesandtschaft in Paris teilt mit, daß ein Mitglied des britischen Parlaments mit der estländischen Regierung über die Unterbringung von britischem Kapital verhandele. Die Verhandlungen schritten günstig fort.

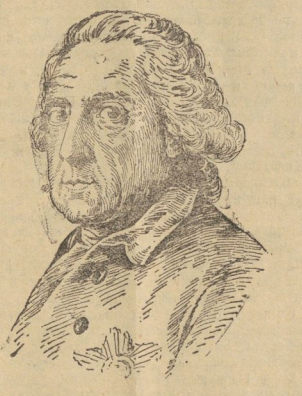
Albanien erwartet die Unterstützung des Völkerbundes. Der albanische Ministerpräsident Zogu richtete an den Generalsekretär des Völkerbundes ein Schreiben, um ihm

„Der alte Fritz".

Schon die Tatsache, daß Preußens größter König mit dem Namen „Der Alte Fritz" belegt wurde, beweist, wie volkstümlich dieser Herrscher geworden ist. Und die unendlich vielen Anekdoten, die sich um ihn gebildet haben, legen Zeugnis dafür ab, wie tief das Bild dieses Königs in seinen feinen Zügen in die Seele des ganzen Volkes hineingewachsen ist. Die vielen Situationen in diesen Anekdoten und die verschiedenen Verhältnisse, die sie darstellen, zeigen, wie der König sich um alles kümmerte. Er war der Diener seines Volkes im wahrsten Sinne; sei es Krieg oder Frieden, immer leitete ihn der Gedanke, Preußen groß, mächtig und unabhängig zu machen. Als er sich im Siebenjährigen Kriege allein gegen Oesterreichs Uebergriffe wehrte, erntete er die Bewunderung und erwarb den Respekt der andern Staaten. Und was das Land während des Krieges verloren hatte, gab er ihm durch kluge Regierungspolitik mehrfach zurück. Er erkannte im Osten fruchtbares Gebiet für die Landwirtschaft und scheute keine Kosten, Warthe-, Oder- und Netzebruch trockenzulegen. Wohl hatte der König die Sparsamkeit seines Vaters ererbt, doch artete sie nie in Geiz aus; er gab gern, wo es nötig war, wenn ihm auch nachgesagt wird, er habe auf die Antwort, daß Gerichtsreferendare kein Gehalt bezögen, gesagt: „Ah, solche jungen Leute muß man mehr anstellen!" Anderseits wieder beweist die Art, wie er den Dank der Greiffenberger Bürger, denen er zum Wiederaufbau der abgebrannten Gebäude eine größere Summe zuwandte, ablehnt, das Gegenteil. „Ihr habt mir nichts zu danken; denn dafür bin ich da."

Für Handel und Gewerbe sorgte er durch die Erbauung von Wasserstraßen und Chausseen, durch die Erweiterung einzelner Gewerbe, durch den Ausbau der Schutzzollgesetze und durch die Errichtung einer preußischen Bank und der Seehandlung.

Unermüdlich, raktlos tätig als Herrscher und Diener seines Volkes, das spiegelt sich in seinen Worten wider, als er einst gegen Morgen seine todmüden Gäste von einem Souper entläßt: „Meine Herren, es ist gleich 4 Uhr. Sie werden zu Bette gehen, und ich werde mein Tagewerk beginnen." Auch Schonung kannte der Alte Fritz nicht; er



wollte es nicht besser haben als seine Armee. Als man ihm einst vorschlug, bei bösem Wetter einen Wagen zu benutzen, war seine Antwort: „Wenn ich fahre, so fährt die ganze Armee!" Wenn im Potsdamer Stadtschloß das wiederhergestellte Bett Friedrichs des Großen gezeigt wird, so entspricht das nicht den Tatsachen. Voltaire selbst erzählt voller Staunen, hinter dem Schrank des Königs habe sein Feldbett gestanden, das für den König jeden Abend aufgeschlagen wurde. Weiter beleuchten eine Unmenge kleiner Erzählungen immer wieder das Verhältnis zu seinen Soldaten und Untertanen. Er, der Diener seines Volkes und der Vater seiner Untertanen. Manche fröhlich-schlagfertige Antwort hat er hingenommen als Beweis des Vertrauens, das das Volk ihm schenkte. Und häufig hat er die Schlagfertigkeit mit einem Dukaten oder einer Beförderung belohnt.

Wenn wir die Geschichte der „historischen Mühle" betrachten, so tritt uns daraus sofort Friedrichs des Großen Achtung vor der Rechtsprechung und sein ausgeprägter Gerechtigkeitssinn entgegen. „Ja, wenn das Kammergericht in Berlin nicht wäre!" In Wirklichkeit hat sich ja die Sache anders zugetragen. Der Müller wollte die Mühle abtransportieren lassen, aber der König wollte sie gern neben seinem Schlosse behalten. Er einigte sich mit dem Bauern und sagte: „Möge er sein vermeintliches Recht auf dem Wege des Prozesses ausmachen." Aber die Verschiebung des Sachverhalts tut ja nichts zur Sache; das Volk wollte wiedergeben, wie es ihn verstanden, und nicht, wie er war. Interessant sind auch die Geschichten, die über die Spinne erzählen und unbewußt Friedrichs Größe herausstellen. Gerade weil er ein außergewöhnlicher Mensch war, hatte er viele Feinde, und der Gedanke lag nahe, daß irgend jemand versucht habe, ihn aus dem Leben zu schaffen. Wer war dazu näher als der Koch? So wurde dem König einst eine Tasse Kakao gebracht, die zu trinken er im Augenblick keine Zeit hatte. Eine Spinne ließ sich von der Decke herab in den Kakao, wodurch dem König der Genuß verleidet wurde und er die Tasse seinem Hunde vorsetzte, der gleich darauf starb. Der Koch aber hatte sich inzwischen erhängt. Aus Dankbarkeit hat Friedrich in seinen Potsdamer Schlössern verschiedentlich das Netz mit der Spinne als Deckenverzierung benutzt, was uns hinweisen kann, daß etwas Wahres an der Anekdote sein muß.

Aus dem Leben als Soldat, als Staatsmann und als Privatmann hat das Volk die Situationen genommen und mit den Zügen seines Wesens zu einem Sagenkreis um ihn verdichtet, in dem es ihn als besonderen Menschen und als Größe kennzeichnet und seine Fähigkeiten anerkennt. Und wenn die Erzählung in seiner Sterbestunde die Uhr im Sterbezimmer stehenbleiben läßt, so ist das nicht nur der Beweis von der Wirklichkeitsauffassung des Volkes vom Tode, sondern auch der in krasserer Form ausgedrückte Gedanke, der einen Bauern beim Empfang von des Königs Todesnachricht ausrufen läßt: „Herrgott, wer wird nun die Welt regieren?!"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-53721-192501295/fragment/page=0002

von dem Vertrauensvotum des Parlaments Kenntnis zu geben und der Hoffnung Ausdruck zu verleihen, daß der Völkerbund auch weiterhin Albanien seine Unterstützung angedeihen lassen werde.

Frankreich erkennt die albanische Republik an. Die französische Regierung hat beschlossen, die Republik von Albanien anzuerkennen.

Aus aller Welt.

Aufgelaufen. Der Stettiner Dampfer „Wälsung", der mit einer Erzladung von Rotterdam nach Narwik unterwegs war, ist im Westfjord aufgelaufen. Das Schiff befindet sich in einer sehr ungünstigen Lage. Es besteht die Gefahr, daß es wrack wird. Die Besatzung des Schiffes ist wohlbehalten.

Die Gedenkfeier zum Tode Lenins. Aus Anlaß des Jahrestages des Todes Lenins wurden im ganzen Gebiet der Sowjetunion um 6 Uhr 20 Min. nachmittags Salutschüsse abgegeben. Die Post- und Telegraphen-Agenturen stellten für 10 Minuten die Arbeit ein. Die Flaggen waren halbmast gehißt. Ganz Moskau war schwarz und rot dekoriert. Ueberall fanden Massenversammlungen mit Vorträgen über Leninismus und mit Rückblicken auf das „Jahr ohne Lenin" statt. Es wurden über 20 Millionen Bücher und Broschüren über Lenin verteilt.

Zwischenfall in Königsberg am Todestage Lenins. Am Todestage Lenins hatte das Sowjet-Konsulat in Königsberg Mittwoch halbmast geflaggt. Nachts ist die Flagge heruntergerissen und gestohlen worden.

Eine neue Weizensorte. Blaringhem, ein Wissenschaftler des französischen Instituts Pasteur, brachte durch die Kreuzung von wildem Weizen und gewöhnlichem Weizen eine neue Weizensorte hervor, die außerordentlich ergiebig sein soll und mit Zustimmung des Landwirtschaftsministeriums in ganz Frankreich eingeführt werden wird. Schon in diesem Jahre soll der neue Weizen in großen Mengen angebaut werden. In einem Vortrag betonte Blaringhem, daß Frankreich in kürzester Zeit der Einfuhr fremden Weizens werde entraten können (?).

Großfürst, Zar, Modegeschäftsinhaber. Die amerikanischen Blätter melden aus New York, daß der russische Großfürst Boris, der sich zum Zaren von Rußland ausrufen ließ, mit seiner Gattin in der 5. Avenue ein Modegeschäft eröffnen wird.

Bergrutsch in Wales. Infolge eines Bergrutsches in Wales wurden über 100 000 Menschen im Rhymney-Tal von der Wasserversorgung abgeschnitten.

Zugentgleisung in Bukarest. In Bukarest entgleiste der Schnellzug Großwardein—Klausenburg—Bukarest, wobei zehn Personen verletzt wurden.

Schwere Schlagwetterkatastrophe in Bochum. In Bochum erfolgte aus einer bisher noch unbekannten Ursache eine Explosion schlagender Wetter im Aufhauen eines Flözes auf der 615-Meter-Sohle der Schachtanlage Hannibal 1. Die Explosion pflanzte sich auf dem Aufhauen in dem Abteilungsquerschlag bis auf eine Entfernung von 200 Meter fort. Die Explosionsflamme wurde durch die erste Gesteinstaubschranke aufgehalten. Es verunglückten 7 Arbeiter tödlich, von denen bereits zwei geborgen werden konnten, die anderen 5 werden noch vermißt. Die Bergungs- sowie die Aufräumungsarbeiten wurden sofort aufgenommen.

Der Krönungstag des Papstes. Papst Pius XI. wird den Jahrestag seiner Krönung, den 12. Februar, diesmal nicht wie bisher in der Sixtinischen Kapelle, sondern durch eine große Feier in der Peterskirche begehen.

Nach einer Meldung aus Amerika werden dort zwei große Pilgerzüge der marianischen Kongregation vorbereitet, die dem Papst 30 000 Dollar für Wiederherstellungsarbeiten überreichen werden.

Ein deutscher Spritdampfer in Schweden beschlagnahmt. Der deutsche Motorschoner „Norderelbe" aus Hamburg, der mit 60 000 Liter Sprit an Bord in den Hafen von Sundsvall einlief, um seinen Proviant zu ergänzen, ist, den „Hamburger Nachrichten" zufolge, von den schwedischen Zollbehörden beschlagnahmt worden. Das zuständige Gericht Sundsvall hat die Beschlagnahme gutgeheißen und gegen den Kapitän des Schoners Anklage erhoben.

Wiederaufnahme des Baues der Hochfelder Rheinbrücke. Der Verein zur Wahrung der Rheinschiffahrtsinteressen in Duisburg hatte nach der schweren Havarie eines Schleppdampfers im November 1924 beim Anfahren an den tretstehenden Pfeiler der geplanten neuen Hochfelder Rheinbrücke bei der Deutschen Reichsbahngesellschaft dringend beantragt, den Umbau der Brücke wegen der Behinderung und Gefahren für die Schiffahrt wiederaufzunehmen und durchzuführen. Der Generaldirektor der Reichsbahngesellschaft teilt jetzt dem Verein mit, daß die Reichsbahndirektion Köln angewiesen worden sei, die Arbeiten aufzunehmen und nach Maßgabe der Mittel durchzuführen.

Ein Todesurteil. Das Schwurgericht Kaiserslautern verurteilte den Tagelöhner Emil Engelhardt aus Kaiserslautern, der in der Nacht vom 9. bis 10. 10. v. J. den Architekt Karl Sprenger aus Kaiserslautern in heimtückischer Weise in einer dunklen, abgelegenen Straße durch mehrere Messerstiche ermordete und beraubte, zum Tode und zu sieben Jahren Zuchthaus.

Ein Kommunistenführer verurteilt. Nach zweitägiger Verhandlung verurteilte der Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik in Leipzig den Maurer Paul Chalek aus Bautzen wegen Waffendiebstahls, Vorbereitung des Hochverrats, Teilnahme an staatsfeindlichen Verbindungen usw. zu einem Jahre drei Monaten Gefängnis und 200 Mark Geldstrafe. Neun Monate Untersuchungshaft und die Geldstrafe werden auf die Strafe angerechnet. Der Vertreter der Anklage hatte zwei Jahre sechs Monate und 300 Mark Geldstrafe beantragt.

Ein englisches Schlachtschiff versenkt. In Ausführung der Abrüstungsbestimmungen des Washingtoner Vertrages wurde das englische Schlachtschiff „Monarch", das 22 500 Tonnen groß ist, auf der See versenkt.

In Casablanca ein Deutscher zum Tode verurteilt. Ein Pariser Blatt meldet aus Casablanca (Marokko), daß das dortige Kriegsgericht zwei Soldaten des 4. Bataillons, einen Deutschen namens Los und einen Polen, die im September 1924 den Zahlmeister ihres Regiments getötet, chloroformiert und darauf ausgeraubt hatten, zum Tode verurteilt habe. Zwei Mitschuldige seien zu schwerem Kerker verurteilt worden.

Der Kampf gegen die Seeräuber. Nach Blättermeldungen aus Hongkong hat die Hongkonger Polizei im Bunde mit chinesischen Truppen in der Biasbucht 17 Personen verhaftet, die der Seeräuberei beschuldigt werden. In dem bei dieser Aktion entstandenen Feuergefecht wurde ein bekannter Piratenführer getötet.

Ein Leuchtturm im Riesengebirge. Im Schlesierhaus ist ein Leuchtturm aufgestellt. Ein Windmotor treibt einen Elektromotor, der wieder den nötigen Strom liefert. Der Leuchtturm dient als Richtung für die Skiläufer bei Nebel.

Das Gold auf dem Acker. Bulgarische Bauern, die nicht weit von dem Dorfe Buschtarum bei Plewna arbeiteten, stießen bei ihren Feldarbeiten auf einen wertvollen Altertumsfund in Gestalt einer Goldvase von großem Gewicht. Die Bauern hielten die Vase anfangs für Bronze und lieferten ihren Fund bei dem Bürgermeister ab, der sie nach Sofia lieferte, wo sie im Nationalmuseum aufgestellt wurde. Das Kunstwerk besteht aus 11 verschiedenen Teilen und scheint einzig in seiner Art zu sein. Vermutlich stammt die Vase aus dem 6. bis 8. Jahrhundert nach Christus und ist persischen Ursprungs. Das Gold ist 24karätig.

Wichtige Ausgrabungen auf der Insel Aegina. Auf der Insel Aegina, die besonders zu Athens Glanzzeit unter Perikles eine große Rolle spielte, hat der Direktor der Münchener Glyptothek Prof. Wolters Ausgrabungen vorgenommen. Er hat den Teil eines großen Palastes der persischen Frühzeit entdeckt, mit zahlreichen Räumen und einem Außenwall mit Türmen und Gängen.

Das schweizerische Gegenstück zum Walchenseewerk. In der Schweiz, zwischen Einsiedeln und Glarus, ist in diesen Tagen eine weitere Kraftzentrale des sogenannten Wäggitalkraftwerkes mit 80 000 PS. in Betrieb gesetzt worden, eines Kraftwerkes, das in verschiedener Beziehung mit dem Walchenseewerk verglichen werden kann. Das Gefälle beim Walchenseewerk beträgt 197 Meter, beim Wäggitalwerk 427 Meter. Die Zahl der installierten Pferdestärken beziffert sich beim Walchenseewerk auf 168 000, beim Wäggitalwerk auf 140 000 (später 190 000).

Die zerstückelte Braut. In der Nähe von London wurde ein furchtbares Verbrechen aufgedeckt. Eine 26jährige Kontoristin aus London begab sich zu ihrem in einem kleinen Nachbarort wohnenden 24 Jahre alten Bräutigam und kehrte nicht wieder zurück. Der junge Mensch behauptete, daß seine Braut an dem Tage — es war der 5. Dezember — gar nicht bei ihm gewesen sei, und beteiligte sich eifrig an den Nachforschungen. Dieser Tage begaben sich Detektive nach der Behausung des Bräutigams und fanden beim Umgraben des Erdbodens um sein Haus herum die zerstückelte Leiche. Der Kopf befand sich in einer Zwiebackdose, während der Rumpf, die Beine und Arme des unglücklichen Mädchens in zugenähten Säcken gefunden wurden. Der Täter sagte noch nach seiner Verhaftung: „Sehe ich aus wie ein Mörder?"

Der englische goldene Fingerhut. Bei der Londoner Ausstellung von Handarbeiten englischer Soldaten haben auch drei englische Peers ihre Arbeiten mit angemeldet, u. a. der bekannte Löwenjäger Lord Listowel. Er stickt herrliche Muster auf Leinen, während Lord Carmichael sich mit Florentiner Arbeiten beschäftigt.

Der Riesenspritschieber Franz Kopp verhaftet.

Die Auslieferung beantragt.

Wie aus Rotterdam gemeldet wird, ist es den nach dort entsandten Kriminaloberinspektor Major Vorwerk mit Zuhilfenahme der dortigen Behörden gelungen, den Hauptspritschieber Franz Koch, durch den die ganzen in die Millionen Goldmark reichenden Spritschiebungen beim Hauptzollamt Neukölln verübt worden, in Rotterdam zu verhaften. Kopp hatte sich unter falschem Namen in einem dortigen Hotel eingemietet, nachdem er anfangs der verflossenen Woche von London nach Rotterdam gekommen war. In Begleitung des Verhafteten befand sich seine Geliebte, die gleichfalls verhaftet wurde. Im Besitze des Verhafteten fand man große Geldmittel, die beschlagnahmt wurden, und ebenso Scheckbücher auf englische und holländische Banken.

Mit großer Genugtuung wird man Kenntnis von der Verhaftung dieses gefährlichen Schiebers der Nachkriegszeit nehmen. Gegen ihn gemessen sind selbst die Spritschieber Gebrüder Weber nur kleineren Formats, denn sie bezogen ihren Sprit erst durch Kopp, und zwar mehrere Millionen Liter. Erst später machte Weber sich selbständig und bezog direkt die unvergällten Spritmengen als angeblich vergällte aus derselben Quelle. Der Werdegang des jetzt verhafteten Franz Kopp ist ein fast märchenhafter. Er konnte nur im Milieu der Nachkriegszeit vor sich gehen. Kopp ist gelernter Kellner. In seinem Fache war er überaus tüchtig, und da er viel in der Welt herumgekommen war, hatte er sich außer guten Sprachkenntnissen auch sehr elegante Manieren angeeignet. Zuletzt war er Oberkellner in einem der elegantesten Tanzpaläste Berlins. Als dann die unheilvolle Inflationszeit über Deutschland hereinbrach und mit ihr das Schiebertum zur seltenen Blüte gedieh, warf Kopp kurz entschlossen den Kellnerstrack in die Ecke, nannte sich Dr. Franz Kopp und gründete eine kleine chemische Fabrik, die er allerdings später ausbaute. Wenn auch in seiner Fabrik vergällter Branntwein zu technischen Zwecken verarbeitet wurde, so gingen doch die Hauptmengen des von ihm bezogenen Sprits, und zwar viele Millionen Liter, in verbotene Wege. Er hatte es verstanden, den Oberzollinspektor Quehl und den Assistenten Welsch durch Bestechungen dahin zu bringen, daß sie ihm, während er vergällten Branntwein bezahlte, diesen unvergällt lieferten, wobei er pro Liter rund 3 Mark verdiente. Mehrere Jahre hindurch konnte er ungehindert sein schädliches Treiben fortsetzen.

Preußische Ehefähigkeitszeugnisse.

Aus einem Runderlaß des preußischen Ministers des Innern sei mitgeteilt: Wenn ein Preuße im Ausland eine Ehe schließen will und hierzu nach dortigen Gesetzen eines preußischen Ehefähigkeitszeugnisses bedarf, so ist zur Ausstellung eines solchen Zeugnisses vom 1. April d. J. ab nicht mehr die Ortspolizeibehörde, sondern der Standesbeamte zuständig. Die örtliche Zuständigkeit bestimmt der Wohnsitz. Vor Erteilung des Ehefähigkeitszeugnisses hat der Standesbeamte das Fehlen von Ehehindernissen ebenso zu prüfen, wie wenn er das Aufgebot für eine inländische Eheschließung anordnen soll. Als preußische Verwaltungsgebühr sind 3 Mark einzuzahlen. Das Zeugnis hat etwa dahin zu lauten, daß der beabsichtigten Eheschließung nach dem hier geltenden Recht kein bekanntes Hindernis entgegenstehe; beide Personen sind mit Vor- und Familiennamen, Stand oder Gewerbe, Geburtstag und -ort, Wohnort und Wohnung zu bezeichnen.

Für Geist und Gemüt.

Ueber die Heide.

Ueber die Heide hallet mein Schritt;
Dumpf aus der Erde wandert es mit.
Herbst ist gekommen, Frühling ist weit —
Gab es denn einmal selige Zeit?

Brauende Nebel geisten umher;
Schwarz ist das Kraut und der Himmel so leer.
Wär' ich hier nur nicht gegangen im Mai!
Leben und Liebe, — wie flog es vorbei!

Auf rauhen Pfaden.

13) Roman von O. Elster.

Aber in diesen bekümmerte man sich nicht um den zornigen Wind, um den prasselnden Regen da draußen in dem dunklen Abend. Hier herrschte frohes Plaudern und Lachen; hier herrschte Licht und wohltuende Wärme. Hier strahlten Diamanten und Perlen, in denen sich das Licht der elektrischen Kronen widerspiegelte, hier blitzten die Augen in voller Lebenslust.

Die Frau Kommissionsrätin, angetan mit den schönsten Kleidern, zur Seite ihrer Tochter Margarete, die schüchtern die Hand auf den Arm ihres Bräutigams gelegt hatte, empfing die Gäste. Mit Stolz sah sie auf Willi Petersen, der sehr steif und vornehm aussah; aber ihr stolzes, freudestrahlendes Gesicht trübte sich, wenn sie in das blasse Gesichtchen ihrer Tochter schaute, die nur mit Mühe die Glückwünsche der Gäste mit einem freundlichen Lächeln beantworten konnte.

Der Kommissionsrat im Frack, ging plaudernd von einem Gast zum andern. Er fühlte sich eigentlich nicht recht behaglich in dieser Gesellschaft von Hamburger Großkaufleuten, die ihn, den Emporkömmling, doch stets mit einer gewissen Herablassung behandelten. Und wenn er an die Jahresabrechnung dachte, die sein erster Buchhalter ihm vorgelegt hatte, dann wollte ihm ein heimliches Angstgefühl die Kehle zuschnüren.

Jetzt traf er einen älteren, hageren Herren mit kahlem Kopf und einer großen Habichtsnase. Er streckte dem Kommissionsrat die hagere, krallenartige Hand entgegen.

„Hab' noch nicht das Vergnügen gehabt, Sie zu begrüßen, lieber Engelmann," sprach er mit krähender Stimme und einem Lächeln, das hundert kleine Falten auf seinem mageren Gesicht hervorrief.

„Sie müssen mich entschuldigen, Herr Konsul Petersen", entgegnete Engelmann, dem Vater des Bräutigams die Hand so derb schüttelnd, daß sich des Konsuls Gesicht schmerzhaft verzog. „Ich hatte so viel zu tun — aber ich hoffe, noch eine Stunde ruhig mit Ihnen plaudern zu können."

„Soll mir angenehm sein, lieber Engelmann," krächzte der Konsul. „Haben ja manches miteinander zu verabreden — nicht wahr?"

Ein schlaues Lächeln zuckte um die kalten, grauen Augen des Konsuls. Aber stehend heiß wurde es Engelmann bei dem Gedanken, daß er diesem schlimmen, harten, rücksichtslosen Geschäftsmann seine mißliche Geschäftslage anvertrauen sollte.

Konsul Petersen war bekannt als ein schwerreicher Mann, aber auch als ein Geschäftsmann, der seinen Vorteil mit einer Härte und Rücksichtslosigkeit wahrzunehmen wußte, die ihn allgemein gefürchtet machte. Mit Verachtung sah er auf solche Leute herab, die durch Unglück oder eigene Schuld in Armut gerieten; selbst frühere Freunde, die dieses Schicksal erfuhren, kannte er nicht mehr.

Und diesen Mann sollte Engelmann um Hilfe angehen. Ihm bangte vor der Aussprache und er mußte sein ganzes Selbstbemußtsein zusammennehmen, um nicht kleinmütig und verzagt zu erscheinen.

Die Flügeltüren zum Speisesaal öffneten sich, die Musik spielte einen Tusch und die Gesellschaft ordnete sich, um in langem Zuge zu der prächtig ausgestatteten Tafel zu schreiten, die von schwerem Silber blitzte und mit herrlichen Blumen geschmückt war.

Konsul Petersen führte Frau Engelmann, die in Samt und Seide einherrauschte, mit Diamanten und Perlen übersät, sich strahlend und triumphierend umblickend. Es war der schönste Tag ihres Lebens, und sie begriff ihre Tochter nicht, die blassen Angesichts neben ihrem Bräutigam saß.

Engelmann reichte der Frau Konsul den Arm, einer stolzen, hochgewachsenen, knochigen Dame in einem kostbaren perlgrauen Kleide, mit einem Diamantendiadem in dem vollen, weißen Haar. Ein verächtliches Lächeln schien um ihre schmalen Lippen zu zucken, als sie die aufdringliche Pracht dieser Tafel sah. Die Verlobung ihres Sohnes mit der Tochter dieses Emporkömmlings war ihr gar nicht recht; sie entstammte einer alten, angesehenen reichen Bürgersfamilie, und diese Verbindung erschien ihr nicht standesgemäß.

Aber ihr Sohn Willi Petersen war ja rein verrückt vor Liebe in diese blasse Fischerstochter!

Unter den jubelnden Klängen der Festouvertüre begann das Mahl, das von dem ersten Koch Hamburgs zubereitet war. Es war ein bischen zuviel, was da alles gereicht wurde, und bei jedem neuen Gang verstärkte sich das verächtliche Lächeln um die strengen Lippen der Frau Senator. Sie verachtete den in dieser Weise zur Schau gestellten Reichtum und rührte die Speisen kaum an.

Die anderen Gäste ließen sich das Essen jedoch munden u. sprachen dem Schaumwein eifrig zu, so daß bald eine sehr heitere Stimmung herrschte. Eine Menge Telegramme liefen ein und wurden verlesen. Aber merkwürdig war es, jedesmal, wenn der Kommissionsrat ein Telegramm öffnete, dann zitterten seine Hände, als erwarte er, eine ungünstige Nachricht zu erhalten.

Gegen Ende der Tafel, als schon eine überschäumende Lustigkeit bei dem jungen Volk herrschte und die Gesichter der älteren Herren sich stark gerötet hatten, wurde dem Kommissionsrat noch ein Telegramm überbracht, das bereits geöffnet war. In demselben Augenblick erschien auch der alte Buchhalter in der Türe des Saales und blickte bleichen Gesichts und mit traurigen, erschrockenen Augen zu seinem Chef hinüber. Ihre Blicke begegneten sich und auch Engelmann erbleichte. Er zitterte am ganzen Körper, er wagte nicht, das Telegramm zu entfalten; erst die Stimme seiner Frau entriß ihn der Erstarrung. Er öffnete das Telegramm — er las — ihm ward schwarz vor den Augen — ein Aechzen entrang sich seiner Brust — totenbleich sank er in den Sessel zurück — das Telegramm flatterte zur Erde.

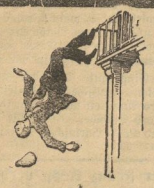
Der Buchhalter war herzugeeilt und hob es auf. — „Eine schlechte Nachricht?" fragte der Konsul lauernd.

„Ja, Herr Konsul," entgegnete der Buchhalter traurig. „Unser größtes Segelschiff, die „Kaiharina Engelmann," mit einer wertvollen Holzladung von Norwegen unterwegs, ist an der schleswigschen Küste gescheitert — die Ladung ist verloren . . ."

„O, oo — sehr bedauerlich . . . na, Sie sind doch versichert?"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-53721-192501295/fragment/page=0003

Schü-Li



Sonntag, 25., abends punkt 8 Uhr

Das grosse Sensations-Programm

Mister Radlays Todessturz

Spannender Sensations-Detektivfilm. — 5 große Akte. — Amerikanischer-Großfilm.

Der Kammerdiener seiner Frau

Lustspiel in 3 Akten.

Hauptrolle: **Paul Heidemann,**

ER als Hotelboy.

Eine lustige Groteske.

Zum Totlachen. — Zum Totlachen.

Nachmittags 4 Uhr: Das beliebte Kaffee-Konzert

Radfahrer-Verein „Wanderlust" Gaditz

veranstaltet am Sonntag, den 1. Februar, abends 7 Uhr sein diesjähriges

Winter-Vergnügen

bestehend aus Konzert, Theater u. Ball,

Es ladet hierzu freundlichst ein

Der Vorstand.

Konzert- u. Ballhaus „Blauer Hecht" Kemberg.

Am Sonntag, den 1. Februar, von abends 7 Uhr ab in dem herrlich dekorierten Festsaal

grosser

Elite-Masken-Ball.

(Größte Tanzfläche des Kreises Wittenberg) Die beiden besten Masken erhalten Preise

Eintritt 50 Pfennig. — Masken haben freien Eintritt.

Um gütigen Zuspruch bitten

Paul Günther und Frau.

— Maskengarderobe liegt im Lokal aus. :—: Ankleidezimmer stehen zur Verfügung. —

Die Interessenten der Mark Wöpk

werden zur Rechnungslegung am **Sonntag, den 1. Februar,** nachmittags 2 Uhr im Gasthof zur Weintraube eingeladen.

Der Hufenrichter.

Alle

Schuhwaren

für Herren, Frauen und Kinder

in soliden Qualitäten empfiehlt

E. Ködel, Kemberg

Leipzigerstraße 41.

Donnerstag mittag 2 Uhr

frische Brezeln

Bäckerei Matthes.

Offeriere billigst ab Lager:

Kali 54, 42, 32%

Kainit, Thomasmehl

prima Roggenkleie

Grießkleie

Rapskuchen, Kokoskuchen

Nehme Bestellungen auf

Kalkstickstoff und schwefelsaures Ammoniak

entgegen.

Otto Möbius,

Bergwitz.

Empfehle soeben eingetroffen:

frische

grüne Heringe

ferner täglich

Ia Fettbücklinge

Makrelenbücklinge

ger. Schellfisch

Schneiders Fischgeschäft

Inh. Reinh. Hartmann.

„Zum Weinberg"

Montag, den 2. Februar

Lichtmeßfeier u. Tanz

Empfehle hierzu:

Glühwein, Bockbier, Pfannkuchen.

Es ladet hierzu freundlichst ein

G. Fechtner.

Hotel Palmbaum

Sonntag den 1. Februar, nachmittags 3 Uhr:

Großer Preis-Skat

Geringer Einsatz. — Auserlesene Preise

Brockmanns Futterkalk

(Zwerg-Mark-)

Salzleckrollen, Lebertran

(f. Vieh), **Leinöl, Leinsamen**

Viehsalz

empfiehlt **Ww W. Becker.**

Morgen

Donnerstag nachm.

frische

Pfannkuchen

Spritzkuchen

Ernst Wend

Bäckerei — Conditorei

Bergmännischer Verein „Glück auf" Gniest.

Am Sonntag, den 1. Februar 1925, von abends 7 Uhr ab

großer

Elite-Masken-Ball.

Die 2 schönsten Herren- und Damen-, sowie die originellste Masken erhalten Preise.

Mützen gratis!

Masken von nachmittags 1/4 4 Uhr im Lokale zu haben.

Hierzu ladet freundlichst ein **Der Vorstand.**

Junger kräftiger

Zughund

zu verkaufen

Schmiedebergerstr. 15.

Rasiermesser
Schlachtemesser
Tischmesser
Taschenmesser
Küchenmesser
Scheren
und Stickscheren

sowie Ausführung aller

Schleifarbeiten

empfiehlt

E. Ködel, Kemberg

Leipzigerstraße 41.

Landwirtschaftlicher Verein

Heute Mittwoch, den 28. Jan., abends 8 Uhr bei Emil Richter

Versammlung

betr. Deichrepräsentantenwahl.

Das Erscheinen aller Landwirte erwünscht. **Der Vorstand.**

Masken

sowie Papier-Mützen

in großer Auswahl empfiehlt

Richard Arnold, Kemberg.

Gefunden

ist das Mittel, das lästigen Erkältungshusten, Bronchial-Katarrh in denkbar angenehmster Weise beseitigt, im

BEXALIT

der Firma Otto Stumpf A.-G. à Flasche 1,60 Mark. Zu haben den **Apotheken.**

Fabriklager beabsichtigt hier und an allen größeren Orten der Umgeb. ein

Reste-Geschäft

in **Kleider- und Blusenstoffen** sowie **Baumwollwaren** und **Wäsche-Artikeln** zu errichten Kein Laden sondern Etagengeschäft, passend für jede Frau mit etwas Kapital. Interessenten bel. Offerten unter „Webwaren" an **Ala, Anzeigen A.-G. Leipzig** zu schreiben.

Radf.-Verein „Germania"

Donnerstag, den 29. Jan., abends 8 Uhr im Vereinslokal

Versammlung

Einladungskarten können noch in der Versamml. entgegengenommen werden.

Der Vorstand.

Radfahrer-Verein „Germania" Meuro

veranstaltet am Sonntag, den 1. Februar 1925 ein

Tanzkränzchen

verbunden mit **Saalfahren.**

Freunde und Gönner des Vereins werden hierdurch eingeladen **Der Vorstand.**

Spielkarten

empfiehlt **Richard Arnold**

Motro-Benzin

Motorenöle

eingetroffen. **Wtw. W. Becker.**

Mieter-Schutz-Verein

Kemberg E. V.

Am Freitag, den 30. Januar abends 8 Uhr

Versammlung

im Bürgersaal.

Der Vorstand.

Einen Lehrling

sucht für sofort oder zu Ostern

Paul Crucius, Dachdeckermstr.

Klitzschena.

Redaktion, Druck und Verlag: Richard Arnold in Kemberg (Bez. Halle a. Saale) — Fernsprecher Nr. 3

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-53721-192501295/fragment/page=0004